

FÉLIX GUATTARI

Chaosmose

Aus dem Französischen von
Thomas Wäckerle

VERLAG TURIA + KANT
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by
the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the
Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data
is available on the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN978-3-85132-758-8

© »Chaosmose« erschien bei
Editions Galilée, Paris 1992
© für die deutsche Ausgabe:
Verlag Turia + Kant, Wien 2014

Covergestaltung: Bettina Kubanek

Lektorat: Ferdinand Auhser

VERLAG TURIA + KANT
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise
info@turia.at | www.turia.at

Inhalt

1. Über die Produktion der Subjektivität	7
2. Die maschinische Heterogenese	47
3. Schizoanalytische Metamodellierung	77
4. Die Schizo-Chaosmose	101
5. Die maschinische Oralität und die Ökologie des Virtuellen	113
6. Das neue ästhetische Paradigma	125
7. Das ökosophische Objekt	151

1. Über die Produktion der Subjektivität

Meine beruflichen Tätigkeiten im Feld der Psychotherapie haben mich genauso wie meine politischen und kulturellen Engagements dazu bewegt, die Subjektivität in dem Maße immer mehr hervorzuheben, wie sie von individuellen, kollektiven und institutionellen Instanzen produziert wird.

Die Subjektivität unter dem Blickwinkel ihrer Produktion zu betrachten, bedeutet keineswegs eine Rückkehr zu den traditionellen binären Bestimmungssystemen (materieller Unterbau – ideologischer Überbau). Die verschiedenen semiotischen Register, die dazu beitragen, Subjektivität hervorzubringen, unterhalten keine bindenden, ein für alle Mal fixierten hierarchischen Beziehungen. Es kann zum Beispiel vorkommen, dass die ökonomische Semiotisierung von kollektiven psychologischen Faktoren abhängig wird, wie bei der Empfindlichkeit der Börsenindizes gegenüber Schwankungen in der öffentlichen Meinung festzustellen. Die Subjektivität ist, im Grunde, plural und polyphon, um einen Ausdruck Michail Bachtins wieder aufzugreifen. Sie kennt keine dominante Bestimmungsinstanz, die die anderen Instanzen gemäß einer univoken Kausalität führt.

Zumindest drei Typen von Problemen regen uns dazu an, die Definition der Subjektivität weiter zu fassen, um über den klassischen Gegensatz zwischen individuellem Subjekt und Gesellschaft hinauszugehen, und gerade dadurch die zurzeit anerkannten Modelle des Unbewussten zu revidieren: das Eindringen von subjektiven Faktoren in den Vordergrund des Zeitgeschehens, die massive Entwicklung der maschinischen

Produktionen von Subjektivität und zuletzt das kürzlich erfolgte, klare Hervortreten ethologischer und ökologischer Aspekte bezüglich der menschlichen Subjektivität.

Die subjektiven Faktoren haben immer einen bedeutenden Platz im Lauf der Geschichte beansprucht. Aber es scheint, dass sie auf dem besten Wege sind, eine vorrangige Rolle zu spielen, seitdem sie von Massenmedien mit weltweiter Wirkung übertragen werden. Kurz zusammengefasst, halten wir hier nur einige Beispiele fest. Die immense Bewegung, die von den chinesischen Studenten, Tian'anmen Platz, ausgelöst wurde, hatte zwar den Aufruf zu politischer Demokratisierung zum Ziel. Aber es scheint ebenso festzustehen, dass die ansteckenden Gefühlsladungen, deren Überbringerin sie war, vor einfachen ideologischen Forderungen überströmten. Ein ganzer Lebensstil, eine Vorstellung von sozialen Beziehungen (ausgehend von durch den Westen transportierten Bildern), eine kollektive Ethik wurden darin aufgeboten. Und auf Dauer werden die Panzer zwecklos sein! Wie in Ungarn oder in Polen wird der kollektive existenzielle Umbruch das letzte Wort haben! Doch gehen die großen Subjektivierungsbewegungen nicht notwendigerweise in eine emanzipatorische Richtung. Die immense subjektive Revolution, die das iranische Volk seit mehr als zehn Jahren durchdringt, hat sich auf religiöse Archaismen und auf insgesamt konservative gesellschaftliche Haltungen konzentriert – im Besonderen gegenüber der Stellung der Frau (eine sensible Frage in Frankreich anlässlich der Ereignisse im Maghreb und der Auswirkungen dieser repressiven Haltungen gegenüber den Frauen in den Immigrationskreisen).

Im Osten hat der Fall des Eisernen Vorhangs nicht unter dem Druck bewaffneter Aufstände stattgefunden, sondern durch die Konkretisierung eines unermesslich großen kollektiven Wunsches, der das geistige Substrat des poststalinis-

tischen totalitären Systems zunichte machte. Ein Phänomen äußerster Komplexität, da es ja emanzipatorische Bestrebungen und rückwärtsgewandte, konservative, sogar faschistische Triebe nationalistischer, ethnischer und religiöser Ordnung miteinander vermengt. Wie werden die Bevölkerungen Zentraleuropas und der Länder des Ostens in diesen Wirren die herbe Enttäuschung überwinden, die ihnen der kapitalistische Westen bisher bereitet hat? Die Geschichte wird es uns sagen; eine Geschichte, die vielleicht böse Überraschungen, aber warum nicht auch einen späteren Neuanfang der sozialen Kämpfe mit sich bringt! Wie mörderisch wird im Vergleich der Golfkrieg gewesen sein! Man könnte in Bezug auf ihn beinahe von Genozid sprechen, da er, alle Bevölkerungsgruppen zusammengenommen, zur Vernichtung von viel mehr Irakern geführt hat, als die beiden Bomben von Hiroshima und Nagasaki 1945 an Menschenleben gefordert haben. Mit etwas Abstand zeigt sich sein Einsatz klar als ein Versuch, die arabischen Bevölkerungen niederzuschlagen und die Weltöffentlichkeit zurückzuerobern: Es musste bewiesen werden, dass der Yankee-Weg der Subjektivierung durch die Macht der Medien in Kombination mit der der Waffen durchgesetzt werden kann.

Allgemein kann man sagen, dass die heutige Geschichte immer mehr von der Zunahme an Forderungen nach subjektiver Singularität beherrscht wird – sprachliche Auseinandersetzungen, autonomistische Forderungen, nationlitäre, nationale Fragen, die in einer völligen Ambiguität einerseits ein Streben nach nationaler Befreiung ausdrücken, sich andererseits aber in dem manifestieren, was ich konservative Reterritorialisierungen der Subjektivität nennen würde. Eine bestimmte universalistische Vorstellung der Subjektivität, die durch den kapitalistischen Kolonialismus des Westens und des Ostens

verkörpert wurde, ist gescheitert, ohne dass das Ausmaß der Konsequenzen eines solchen Scheiterns noch völlig abgeschätzt werden kann. Heute kann, wie jeder weiß, die Zunahme des Fundamentalismus in den arabischen und muslimischen Ländern unberechenbare Konsequenzen nicht nur für die internationalen Beziehungen, sondern auch für die subjektive Ökonomie hunderter Millionen von Individuen haben. Darin liegt die ganze Problematik der Betroffenheit, aber auch des fordernden Aufstiegs der Dritten Welt, der Länder des Südens, der daher mit einem beängstigenden Fragezeichen versehen wird.

Die Soziologie, die Wirtschafts-, Politik- und Rechtswissenschaften scheinen beim gegenwärtigen Stand der Dinge ziemlich schlecht gerüstet zu sein, um eine solche Mischung aus einem archaisierenden Festhalten an kulturellen Traditionen und dennoch einer Sehnsucht nach technologischer und wissenschaftlicher Modernität wiederzugeben, die für den zeitgenössischen subjektiven Cocktail charakteristisch ist. Die traditionelle Psychoanalyse ist aufgrund ihrer Art, die sozialen Tatsachen auf psychologische Mechanismen zu reduzieren, ihrerseits kaum besser aufgestellt, um diesen Problemen gegenüberzutreten. Unter diesen Bedingungen scheint es angebracht, eine transversalistischere Auffassung der Subjektivität zu prägen, die es ermöglicht, ausgehend von ihren idiosynkratischen territorialisierten Kopplungen (existenzielle Territorien) und zugleich von ihren Öffnungen auf Wertssysteme hin (unkörperliche Universen) auf die sozialen und kulturellen Implikationen zu reagieren.

Muss man die semiotischen Produktionen der Massenmedien, der Informatik, der Telematik, die Robotik aus der psychologischen Subjektivität heraushalten? Ich denke nicht. Ebenso wie die sozialen Maschinen, die man in die allgemeine Rubrik der Gemeinschaftseinrichtungen einordnen kann, wir-

ken die technologischen Informations- und Kommunikationsmaschinen mitten in der menschlichen Subjektivität, nicht nur innerhalb ihrer Erinnerungen, ihres Verstandes, sondern auch ihrer Sensibilität, ihrer Affekte und ihrer unbewussten Fantasien. Die Berücksichtigung dieser maschinischen Dimensionen von Subjektivierung führt uns dazu, den Akzent in unserer versuchten Neudefinition auf die Heterogenität der Komponenten zu legen, die die Subjektivitätsproduktion zusammenfügen. Wir finden in ihr also: 1. signifikante semiologische Komponenten, die sich durch die Familie, die Erziehung, die Umwelt, die Religion, die Kunst, den Sport usw. hindurch manifestieren, 2. Elemente, die von der Medienindustrie, vom Kino usw. hergestellt werden, 3. asignifikante semiologische Dimensionen, die informationelle Zeichenmaschinen aufbieten, parallel oder unabhängig von der Tatsache funktionieren, dass sie Bedeutungen und Denotationen produzieren und verbreiten, und sich daher den eigentlich linguistischen Axiomaten entziehen. Die strukturalistischen Strömungen haben diesem asignifikanten semiotischen Regime weder seine Autonomie noch seine Spezifität eingeräumt, obwohl Autoren wie Julia Kristeva oder Jacques Derrida etwas Licht auf die relative Autonomie dieser Art von Komponenten geworfen haben. Aber im Allgemeinen ist die asignifikante Ökonomie der Sprache [*langage*] auf das reduziert worden, was ich Zeichenmaschinen nenne, auf die sprachliche, signifikationale Ökonomie der Sprache [*langue*]. Das ist insbesondere bei Roland Barthes spürbar, der die Elemente der Sprache und die Segmente der Narrativität mit den Figuren des Ausdrucks in Beziehung setzt und der der linguistischen Semiologie ein Primat über alle Semiotiken verleiht. Vonseiten der strukturalistischen Strömung war es ein schwerer Fehler, dass sie alles, was die Psyche betrifft, unter die Führung des sprachlichen Signifikanten zu bringen beabsichtigte! Die technologischen Veränderungen